

Burg Scharzfels virtuell erkunden

Projekt des Fördervereins Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg wird gefördert.

Von Thorsten Berthold

Walkenried. Neue Maßstäbe setzte der Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg auf seiner Jahreshauptversammlung. Verkündet wurden diese aber von einem besonderen Gast, der eigens für die Veranstaltung angereist war. Frank Uhlenhaut, Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) der Leader-Region Osterode am Harz, war zur Jahreshauptversammlung gekommen, um symbolisch den Förderbescheid für das Projekt „Wiederauferstehung der Burg Scharzfels zu übergeben. Ziel ist die virtuelle dreidimensionale Rekonstruktion der Burg und ihrer einzelnen Elemente samt historischer Information (wir berichteten).

„Was sie geleistet haben, hat es in dieser Form bei Leader noch nicht gegeben“, betonte er. Ende September 2017 wurde bei der LAG über den Antrag entschieden und am 4. Dezember sei bereits der Förderantrag eingegangen. „So schnell hat noch niemand im ehrenamtlichen Bereich gearbeitet.“ Aber auch die Summe sei einmalig: 13 351 Euro Fördermittel hatte der Verein beantragt – und exakt die Summe sei auch genehmigt worden. Die Gesamtkosten betragen 18 800 Euro.

„Wir von der LAG und dem Amt für regionale Landesentwicklung können einfach nur feststellen, dass in diesem Verein vorbildlich und professionell gearbeitet wird“, verdeutlichte Frank Uhlenhaut unter dem Beifall der Mitglieder. „Was ich besonders toll finde, ist das dies ein Kooperationsprojekt ist, das zeitgemäß Geschichte vermittelt, damit gerade Jüngere neugierig macht.“



Birgit Roth (Amt für regionale Landesentwicklung), Edgar Berner, Anja Kreye (beide LAG), Virouz Vladi, Uwe Schridde (beide Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg) und Frank Uhlenhaut.

Foto: Thorsten Berthold

Firouz Vladi vom Förderverein erläuterte den Mitgliedern noch einmal den großen Vorteil, den der Verein bei der Realisierung des Projektes habe. „Im Staatsarchiv in Hannover sind noch die kompletten und detaillierten Baupläne der Burg vorhanden, so dass wir alles dreidimensional darstellen können.“ Vladi geht davon aus, dass etwa Ende Juni das Programm für Smartphones bereits fertiggestellt sein soll. Man wolle mit der App dafür sorgen, dass für Besucher Erwartungen erfüllt würden, die in Reiseführern geweckt werden. „Aktuell kommen die Menschen auf das Gelände und sehen nichts, mit der App können sie später sogar durch den Alltag in der Burg wandeln.“

In seinem weiteren Bericht über den Karstwanderweg an sich konnte Vladi berichten, dass man 2018 in das 20. Jahr der geführten Wanderung gehe. Allerdings kön-

ne vermutlich noch eine gewisse Zeit aufgrund von Sturmschäden nicht der gesamte Weg genutzt werden. Insgesamt würden 53 Touren im Jahr 2018 angeboten.

Froh ist Firouz Vladi in diesem Zusammenhang über die Kooperation mit dem Harzer Tourismusverband, der auf seiner Homepage nun auch die Tracks des Karstwanderweges abbilde, so dass Interessierte noch besser eigene Touren planen könnten.

Uwe Schridde, Vorsitzender des Fördervereins Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg, verwies in seinem Rückblick darauf, dass der Höhepunkt 2017 die erneute Zertifizierung des Weges durch den Deutschen Wanderverband gewesen sei. Er lobte zudem deutlich die gute Zusammenarbeit mit dem Landkreis Göttingen und dessen Förderung, wie auch das Engagement der Mitglieder. Deren Zahl sei auf 86 angewachsen,

wobei „wir natürlich gerne noch mehr Menschen begrüßen würden“. Er warb noch einmal um Verständnis, dass die Aufräumarbeiten nach dem Sturm Friederike auch im Wandernetz noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Keine Neuigkeiten konnte Vorstandsmitglied Klaus Liebing in Bezug auf die Realisierung des Museums berichten. Es habe zwar viele neue Gedanken und Ideen gegeben, aber noch nichts, das spruchreif sei. Liebing ging auch noch einmal auf den historischen Gipsbrennofen in Neuhof ein. „Ich kann meine Mitstreiter vor Ort nicht für einen Brenntag mehr begeistern, wenn im Anschluss der Gips wieder weggeworfen wird.“ Ein Plan sei es gewesen, mit Gips, der bei solchen Aktionen erstellt werde, die Klostermauer in Walkenried zu sanieren. „Vor zehn Jahren ging das noch, heute leider nicht mehr.“